

Taunus-Anzeiger

Der Taunus-Anzeiger erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstags.
Abonnementpreis 65 Pfg. pr. Monat inkl. Beleglohn.

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Insertionspreis: Die einzelne Zeile 10 Pfg. Die Werbeanzeige 20 Pfg.
Insertate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Nr. 71.

Friedrichsdorf i. T., den 5. September 1914.

8. Jahrgang.

Bekanntmachungen

Kontrollversammlungen des ausgebildeten Landsturms.

Zur Teilnahme an den Landsturmkontrollversammlungen sind sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms verpflichtet.

Zum ausgebildeten Landsturm gehören alle Leute, welche in den Jahren 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895 in den aktiven Dienst eingestellt worden sind und am 2. August 1914 noch nicht über 45 Jahre alt waren, sowie diejenigen der Jahressklassen 1896, 1897 und jüngeren Jahressklassen, welche im Jahre 1914 39 Jahre alt werden bzw. geworden sind.

Bei den Jahressklassen 1887, 1888 und 1889 kommen nur solche Leute in Betracht, welche vor dem militärisch-tätigen Alter freiwillig eingetreten sind.

Die bereits zu einem militärischen Dienst (Bahn- u. pp.) eingezogenen, sowie die als dauernd feld- und garnisondienstunfähig anerkannten haben nicht, die als zeitig feld- und garnisondienstunfähig anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften haben mit ihrer Jahressklasse zu erscheinen.

Unter Jahressklasse ist nicht das Jahr der Entlassung, sondern dasjenige Jahr zu verstehen, in welchem die Einstellung in den aktiven Dienst erfolgt ist.

Eine Beorderung erfolgt nicht durch schriftlichen Befehl. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten und als Befehl anzusehen. Militärpapiere, soweit vorhanden, sind mitzubringen.

Jeder Kontrollpflichtige muß zu der Kontrollversammlung erscheinen, zu welcher er durch nachstehende Aufforderung befohlen ist. Fehlen bei der Kontrollversammlung wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Wer durch dringende Gründe oder wegen Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat beim Hauptmeldeamt höchst a. M. um Befreiung zu bitten. Den schriftlichen Besuchen sind die Militärpapiere beizufügen.

Die Landsturmpflichtigen haben zu erscheinen wie folgt:

In Bad Homburg v. d. G.

Erzherzoghaus auf dem Kasernenhof, Eingang von der Landgrafenstraße.

Am Sonntag, den 6. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, werden Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher Jahressklassen aus den Ortschaften: Dillingen, Friedrichsdorf, Köppern und Seuberg.

Höchst a. M., den 31. August 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 2. September 1914.

Der Bürgermeister

J. B.: Foucar.

Köppern, den 2. September 1914.

Der Bürgermeister.

Zur Verpflegung der mobilen Armee werden nachstehende Verpflegungsmittel freihändig — vorzugsweise 1. Hand — angekauft:

Häfer Heu, Roggenstroh, Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linfen), Speck, Schinken, Rauchfleisch und Spiritus.

Angebote wollen an das unterzeichnete Proviantamt gerichtet werden, durch welches auch jede weitere Auskunft über die Ankaufsbedingungen auf Wunsch erteilt wird.

Gute Beschaffenheit der Ware ist Hauptbedingung.

Königliches Proviantamt Frankfurt a. M.-Bodenheim.
Kirstein. Mettel.

Der Krieg.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 4. September. (Nichtamtlich.) Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die Besatzung der Armee wird nur langsam bekannt.

Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge in freiem Felde verlassen da. Die Etappen- und Truppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt nur die Armee des Generalobersten von Bülow in der Nähe von Reims. Bis Ende August hat sie 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79

Maschinengewehre und 116 Fahrzeuge erbeutet und 12 934 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst von Hindenburg den Abtransport von mehr als 90 000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Generalquartiermeister von Stein.

Berlin, 5. Sept. (W. B.) Wieder ist eine französische Festung in die Hände der Deutschen gefallen. Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die „Vossische Zeitung“ schreibt dazu: Reims bildete mit La Fère und Laon zusammen die sogenannte zweite Verteidigungslinie, die sich dem Vormarsch des Feindes auf Paris vorlegen sollte. Diese Befestigungslinie hat eine Frontausdehnung von 90 Kilometern. Reims lag auf dem rechten Flügel und war von 6 Forts umgeben in denen mehrere permanent gebaute Batterien lagen. Die Befestigungen von La Fère und Laon waren schon gestern als gefallen gemeldet. Mit der Besetzung von Reims hat diese ganze Verteidigungsstellung aufgehört. Die Franzosen haben sie wahrscheinlich aufgegeben weil sie bei den wirkungsvollen Artillerieangriffsmitteln der Deutschen kein Vertrauen mehr auf die Widerstandskraft ihrer Befestigungsanlagen hatten. Sie zogen es vor, die Befestigung zur Feldarmee hinzuzuziehen, und diese so zu verstärken, statt sie einer nutzlosen Belagerung auszusetzen, die nach wenigen Tagen doch ihre Gefangennahme zur Folge gehabt hätte. Wenn dieser Gesichtspunkt auch richtig sein mag, so beweist er doch, wie sehr die französische Armee zerrüttet sein muß, daß sie ihre im Frieden mit so vielen Kosten erbauten Festungen bei der ersten Annäherung des Gegners sofort kampflös räumt. Der Rückzug der Franzosen scheint nach allen bisherigen Nachrichten südlich zu erfolgen.

(W. B.) London, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Das Pressebureau gibt eine weitere von dem britischen Hauptquartier übermittelte Verlustliste bekannt, in welcher 18 Offiziere und 62 Unteroffiziere und Mannschaften als tot, 78 Offiziere und 312 Unteroffiziere und Mannschaften als verwundet und 86 Offiziere und 4672 Unteroffiziere und Mannschaften als vermisst aufgeführt werden. Von den Vermissten befanden sich 2882 wahrscheinlich in den verschiedenen Lazaretten.

(W. B.) Mailand, 4. Sept. (Nichtamtlich.) „Perseveranza“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, der die Franzosen zum Widerstand bis zum äußersten in Aussicht auf russische Hilfe auffordert, enthält mehr das Interesse Englands an der Verlängerung des Krieges als Eifer für Frankreich. Das Ziel Englands ist tatsächlich die Zerstörung des Seehandels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Es ist daher natürlich, daß solange dieses Ziel nicht erreicht ist, England nicht wünscht, daß Frankreich zum Frieden neige, selbst wenn es erschöpft ist. Die Franzosen jedoch sollten fragen, ob für sie nützlich ist, unbegrenzt enorme Opfer an Blut zu übernehmen und die Friedensbedingungen zu erschweren, damit Großbritannien schließlich seinen Vorteil finde. Frankreich würde dann für seine Verbündeten bezahlen müssen.

(W. B.) Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Josef hat für die durch die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse arbeitslos gewordenen in Oesterreich 100 000 Kronen und für jene Ungarns gleichfalls 100 000 Kronen gespendet.

Rom, 3. Septbr. (W. B.) Der zum Papste gewählte Kardinal della Chiesa, bisher Bischof von Bologna, hat den Namen Benedikt XV. angenommen.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 5. September.

-) Herr Bürgermeister Schneider ist bei einem Gefecht in den letzten Tagen durch 2 Schüsse, einen durch den Arm und einen durch den Hüftknochen verwundet worden. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

-) Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 4. September 1914.

Anwesend sind die Herren: Beig. Foucar, Schöffe Garnier, Stadtv. Heder, Lamparter, Dr. Wärmier, Aug. Privat, Ed. Privat, Roufflet und Wieselt.

Es fehlten die Herren: Stadtv. Achard und Haller.

1. Familien-Unterstützung.

Beig. Foucar gibt ein Schreiben des Stadtv. Achard

bekannt, worin derselbe ausführt, daß sein Antrag in letzter Sitzung betr. der 50% städtischen Zulage zur staatlichen Unterstützung so auszulegen sei, daß diese Zulage allen Angehörigen von Kriegsteilnehmern die Staatsunterstützung beziehen, ohne weiteres zukommen soll, daß aber über die Zuweisung dieser Unterstützung an solche Einwohner, die durch den Krieg arbeitslos geworden oder sonstwie in Not geraten sind, die Stadtverordnetenversammlung befinden soll.

2. Ankauf der Dillinger Gemeindefläche.

Die Gemeinde Dillingen ist bereit das Grundstück zum Preise von 1.50 Mk. pro □m und Tragung der Kosten je zur Hälfte abzugeben. Die Versammlung beauftragt den Beigeordneten die Verhandlungen mit der Gemeinde Dillingen zum Abschluß zubringen.

3. Notstandsarbeiten.

Die Fürsorgekommission regt an, Notstandsarbeiten vorzunehmen, um den hiesigen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Die Versammlung spricht sich dahin aus, die Ausführung des Hochbehälterprojektes zu beschleunigen und der Firma Rüdler aufzugeben, möglichst hiesige Arbeitslose für die Arbeiten zu verwenden. Ein Vorschlag des Stadtv. Lamparter, den Bau des Hochbehälters vorläufig zurückzustellen und das Geld zu sparen, findet keine Unterstützung.

4. Anträge und deren Besprechung.

Beig. Foucar teilt mit, daß die am 1. Oktober d. J. fällige Rate von 20 000 Mk. von dem Zentralstudienfonds eingegangen sei.

p Postalisches. Der Paketverkehr nach Oesterreich, Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz u. nach d. übrigen neutralen Ländern auf den Wegen über die Schweiz und über die Niederlande, ist, soweit das feindliche Ausland nicht berührt zu werden braucht, vom 5. September ab wieder zugelassen.

p Sendungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für mobile Truppenteile und deren Angehörige sind beim Ersatztruppenteil, für die mobilen Landsturmabteilungen beim zuständigen Bezirkskommando zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Beförderung derartiger Gegenstände erfolgt durch die Ersatz-Truppenteile bzw. Bezirkskommandos, nicht durch die Feldpost, sondern nur als Bahngut.

Einzelne Privatpersonen haben bisher Absendung solcher Pakete durch die Feldpost dadurch erreicht, daß die Sendung mit einem Militärdienststempel versehen wurde. Dies ist hinfort nicht mehr angängig. Mit der Feldpost kann die Absendung nicht stattfinden.

st Arbeit! Man muß es immer wieder sagen, zu jedem der uns fragt, was er tun soll: Gehe hin und arbeite! Nichts ist uns eben so nötig als jede Art von Arbeit. Die Millionen kräftige Arme und denkende Köpfe, die unserer Volkswirtschaft eben entzogen sind, können gewiß nicht ersetzt werden. Der Ausfall ihrer Arbeit ist ein Schaden den unsere Volkswirtschaft als notwendiges Kriegsübel hinnehmen muß. Aber nun macht den Schaden wenigstens nicht noch größer, als er zu sein braucht. Tue jeder an seinem Teil so viel als er nur tun kann, um die große Lücke in unserer nationalen Arbeit wenigstens zu verringern.

Unser Volk war schon immer fleißig. Trotzdem, wenn not an Mann geht ist wohl kaum einer, der nicht auch noch etwas mehr arbeiten könnte, als er dies im Frieden tat. Nehme jeder zu seiner bisherigen Arbeitslast noch ein Stückchen andere Arbeit hinzu, wo es irgend möglich ist, müßte die fleißige Maschinerie unserer gesamten Volkswirtschaft im Gang erhalten werden.

Merken wir es uns alle: Müßiggang ist schon immer eine Sünde gewesen; ist er aber jetzt in der Not doppelt und dreifach. Glaube niemand, daß irgend eine Berufstätigkeit jetzt weniger wert wäre, weil sie vielleicht nicht direkt mit dem Kriege zusammenhängt. Jede tüchtige Arbeit kommt auch unserer Kriegsführung so oder so zu gute. Denn jede Arbeit bedeutet Kraft, hilft uns aushalten und betrügt die Feinde, die da hoffen uns lahm zu legen sowie auszuhungern. Es darf kein Feld unbestellt bleiben in diesen ersten Monaten; es darf aber auch keine Werkstatt leer stehen und keine Maschine einrostet, wenn nur irgend eine Möglichkeit besteht, sie in Gang zu halten. Wo einer auch unter den erschwerten Umständen jetzt seine alltägliche Arbeit treulich fortsetzt, da hilft er das Blut im Volkskörper in Zirkulation zu erhalten; da hilft er die Nation widerstandsfähiger machen gegenüber allen Angriffen und tückischen Berechnungen unserer Feinde.

Vor der Belagerung.

Paris und ganz Frankreich sind wirklich seit dem 2. August, dem ersten Tage der allgemeinen Mobilmachung, im Kriegszustand. Paris in dieser Zeit ist vollkommen verschieden von dem Paris, wie man es sich vorstellt, nachdem der Kriegszustand erklärt worden ist. Sie denken vielleicht, daß wir hier bereits hungern und dursten müssen, daß uns Licht und andere Bequemlichkeiten des Großstadtlebens fehlen und daß wir gleich den Gefangenen in einer belagerten Stadt leben müssen. Das wäre ein Irrtum. In Wahrheit sieht unser Kriegszustand eigentlich aus, als wenn wir im tiefsten Frieden lebten.

Das laute, fröhliche Paris zeigt auch an Wochentagen die Sabbatruhe eines englischen Sonntags. In den Straßen ist jeder dritte Laden geschlossen. An den Schaufenstern sind rote Zettel befestigt, auf denen zu lesen ist: „Der Besitzer und seine Angestellten sind im Felde. Das Geschäft bleibt vorläufig geschlossen. Vive la France!“ An den Fenstern einiger Restaurants sind Namenslisten befestigt, auf denen der „Patron“ und die Kellner, die alle in der Front sind, mit ihren militärischen Rängen bezeichnet sind. Der eine als Hauptmann der Feldartillerie, der andere als Korporal der Linientruppen usw. Der kleine dicke Kellner, der uns noch bis vor kurzer Zeit bedient hat, ist gleichfalls an der Front. Vielleicht in Belgien, vielleicht in einem Massengrab eingescharrt. Auch auf den Straßen herrscht diese Sonntagsruhe. Die Autobusse fahren nicht mehr, sie sind alle requiriert, um frisches Fleisch zu den Truppen an der Ostgrenze zu bringen. Diese Einrichtung soll sich sehr gut bewährt haben. Droschken und Taximeter sind in geringerer Anzahl als sonst zu sehen.

Die Untergrundbahn hat den Betrieb eingeschränkt, und die Billets werden nicht von den Wächtern, sondern von den Frauen der Wächter abgenommen. Die Wächter waren meistens unhöflich und wenig mittelbar. Ihre Frauen sind weit liebenswürdiger und haben es gern, wenn man sich ein wenig mit ihnen unterhält. Aber neben diesen angenehmen Änderungen gibt es auch andere, die weniger erfreulich sind. Die Umgebung von Paris macht den Eindruck eines Feldlagers, weil rings um die Stadt Wälle aufgeschüttet und Gräben ausgeworfen sind, mit Drahtgittern und Holzplanen gegen jede Annäherung abgesperrt. Wie mir ein höherer Offizier sagte, bedeutet das nichts weiter, als gewöhnliche Vorsichtsmaßregeln. Einige kleine Unbequemlichkeiten muß man in den Kauf nehmen. Wir können nicht mehr nach 8 Uhr in einem Cafe sitzen, und wir können nicht nach halb 9 Uhr etwas zu essen bekommen. Das hat die Folge, daß manche Leute nicht den geliebten Absinth genießen können, aber vielleicht sind die Maßregeln nur im Hinblick auf die Absinthtrinker getroffen worden. So leben wir während des Krieges ein friedliches und heimatliches Leben in Paris. Wir denken aber nur an eins, an die Armee draußen im Felde.

Trotz der englischen, frankreich-freundlichen Färbung, kann man zwischen den Zeilen die Verzweiflung und die Angst herauslesen, die augenscheinlich in Paris immer mehr um sich greifen.

Rundschau.

Deutschland.

(1) Beschluß. Durch einen Beschluß des Bundesrats ist die Reichsschuldenverwaltung nunmehr ermächtigt worden, außer den Darlehensklassenscheinen zu 5 Mark und zu 20 Mark auch solche auf Beträge zu 2 und 1 Mark auszugeben.

(2) Außer Gefecht. Zu dem Siege der Ostarmee schreibt man: Drei Armeekorps sind vernichtet, d. h. 136 000 Mann außer Gefecht, tot, verwundet, zersprengt und gefangen. So hoch man den Heldennut unserer Offiziere und Soldaten anschlagen muß, gebührt doch das Hauptverdienst an diesem riesigen Erfolg der strategischen Leitung auf deutscher Seite, die die Operationen

Ohne Transchein.

17.

Leutnant Friesack nahm sich kaum Zeit, der Tänzerin, die er eben zurückführte, eine Abschiedsbeugung zu machen.

„Sie befehlen?“

Die Frage ward zwar nicht an den Rufer, sondern an Margarita gerichtet, wurde aber von Siegmund beantwortet:

„Komtesse Secon wünscht den nächsten Walzer mit Dir zu tanzen.“

Das junge Mädchen sah etwas erstaunt aus; Max verbeugte sich mit strahlendem Gesicht, während Siegmund an Beiden vorüber zu dem in eine tiefe Nische des Saales gerückten Flügel ging, welchen der für heute engagierte Spieler eben verlassen hatte; er setzte sich an denselben und intonierte den eben bezeichneten Walzer.

Da glitt sie vorüber, vom besten Tänzer geführt, wie losgelöst von der Erde, so ganz Jugend und Freude, daß es genügte ihr nachzuschauen, um jede Sorge zu vergessen. Siegmund wünschte jedoch keinen Augenblick mit seinem Freunde zu tanzen; hier am Flügel, während er die Melodie spielte, die ihren unschuldigen Wunsch befriedigte, während ihr süßes Gesicht vor Freude leuchtete, fühlte er sich ihr näher als Max, dessen Arm ihre leichte Gestalt umschlang.

Auch blieb sein Lohn nicht aus. Er hatte kaum den letzten Akkord angeschlagen und seinen Platz noch nicht verlassen, als Margarita unerwartet neben ihm stand und ihm lieblich die Hand entgegenbot:

Derart anzulegen und durchzuführen verstanden hat, daß ein solches Ergebnis zustande kam. Die russische Armee, die geschlagen wurde, scheint sich in dem Raume hinter der Narew-Linie gesammelt zu haben, die von den Festungen und Uebergangspunkten Osjowez, Lomtscha, Pultusk und Kolos-Georgiewsk gesichert ist. Als die nördlich davon hinter dem Njemen und dem Raume um Wilna aufmarschierte Armee gegen Gumbinnen sich in Bewegung gesetzt hatte, ging auch die südliche vor und fand die Deutschen westlich von Ortelburg zur Gegenwehr bereit. Dort erfolgte der entscheidende Schlag.

(2) Falsche Gerüchte. In letzter Zeit sind verschiedene im Feld stehende unserer Angehörigen totgesagt worden. Diejenigen, welche derartige Gerüchte verbreiten, sind sich wohl nicht klar darüber, welches Unheil sie dadurch anrichten können. Wir meinen daher, daß es an der Zeit sei, hier einmal darauf hinzuweisen, daß sie unter allen Umständen für den Schaden verantwortlich gemacht werden können, der leicht bei den Angehörigen der angeblich Toten durch den Schrecken verursacht wird, daß sie aber auch unter der Veranschaulichung des Kriegszustandes, unter der wir heute stehen, schwere Strafen zu gewärtigen haben, wenn einmal die Behörden angerufen werden.

(3) Auskunftsbegehr. In zahlreichen, an den Generalquartiermeister gerichteten Zuschriften wird Auskunft über den Verbleib und Aufenthalt einzelner Heeresangehöriger erbeten. Solche Auskunft vom Großen Hauptquartier aus über einen einzelnen zu erteilen, liegt außerhalb jeder Möglichkeit. Die Zuschriften werden daher dem Zentralnachweisbüro in Berlin, Dorotheenstr. 10, zugeleitet, bei dem alle Nachrichten über die Verluste beim Feldheer zusammenfließen. Es empfiehlt sich daher dringend, sowohl im Interesse der Beschleunigung wie auch der Geschäftsentlastung, derartige Zuschriften unmittelbar an das Zentralnachweisbüro zu richten.

Europa.

(1) Frankreich. Paris bietet das Bild einer halbtoten Stadt. Der Präsident des Munizipalrates erließ ein Manifest, in dem er der nicht waffentragenden Bevölkerung rät, abzureisen, damit keine unnützen Minder in Paris sind.

(2) Abgeschnitten. Es wird gesagt, daß Paris von Frankreich vollständig abgeschnitten ist. Der Verkauf aller fremden Zeitungen ist verboten. Das Leben in Frankreich steht still. Rings um den Schlachtenbrand stehen Schmerz und Arbeitslosigkeit, Weinen und Elend. Man habe den Eindruck, daß in 44 Jahren mehr große Worte gefallen als Taten geschehen seien.

(3) Unstimmig. Zur besseren Würdigung der englischen Truppenführung hat General Joffre den jüngsten Bericht des französischen Generalstabs ergänzt, der zwar die englischen Anstrengungen rühmend hervorhebt, aber mit anderen Ausdrücken, als French gewünscht hatte. Dadurch entstand das Gerücht von Unstimmigkeiten zwischen French und Joffre. Man kam schließlich überein, daß French fortan alle Berichte, in denen von englischen Truppen die Rede ist, vor der Veröffentlichung einsehen wird.

(4) Gibet. Früher war Gibet von einer gewissen Wichtigkeit, weil sie ein Einfallstor gegen Belgien sicherte. Die Befestigungen der alten Zeit waren zum Teil in Felsen eingebaut. Nach dem Feldzug von 1870 bis 1871 wurden die Festungsbauten von Gibet aus- gelassen, nur die Feste Carlemont ist als Sperrfort beibehalten und weiter ausgebaut. Gibet spielte eine Rolle im Feldzug 1815. Der Eroberung kam der Friede zuvor. Im Jahre 1870 bis 1871 hielten sich die kleinen Sperrbefestigungen wochen- und monatelang und bereiteten dem Nachschub große Schwierigkeiten. Der jetzige schnelle Fall zeigt, wieviel mehr die deutsche Armee auf den Festungskrieg vorbereitet ist und wie sie im Frieden alle Vorbereitungen getroffen hat, um schnell mit diesen Sperrforts fertig zu werden.

(5) England. Es mangelt an Ärzten. Man weiß darauf hin, daß die neuen englischen Mannschaften keinen großen Wert hätten, da sie erst ausgebildet werden

müßten und bei dem Herüberschaffen auf den Kontinent in kleineren Abteilungen lediglich Kanonensfutter stellen könnten.

(6) Arm. England ist arm an Soldaten. Die zweifelhaften oder verkrachteten Existenzen, die sich als Soldner antworten lassen, haben den militärischen Wert von jeher in Verfall gebracht. Wer in England Sold wird, der findet nirgendwo anders mehr ein Unterkommen. Ausnahmen bestätigen die Regel.

(7) Oesterreich. Nach Meldungen macht die Belastung der österreichisch-ungarischen Bank trotz des bevorstehenden Ultimatums weitere Fortschritte. Dies deutet auf die Wiederkehr durchaus normaler Verhältnisse am Geldmarkt hin.

(8) Der Meldebienst der österreichischen Kavallerie klappt vorzüglich, obwohl unsere Reiter in ihrer Drange, alles niederzureiten, zu weit gehen und selbst in feuernde feindliche Schwarmlinien in voller Attacke anrennen und niederreiten. Das Armeekommando mußte scharfe Befehle erlassen, um dem allzu tollkühnen Vorwärtstreiben unserer Reiter, das ja immerhin zwecklosen Verlusten führt, Einhalt zu gebieten.

(9) Italien. Man erklärt entschieden, daß Italien nicht dulden werde, daß die Epitonen Basona besetzen. Welche Mächte sind denn noch in der Kontrollkommission vertreten? Franzosen, Russen und Engländer wollen doch sicherlich nicht mit Oesterreich und Deutschen gemeinsam arbeiten. Jedenfalls wird Italien schon im eigenen Interesse scharfe Wacht halten.

(10) Rußland. Kenner der russischen Verhältnisse haben seit Jahren den Ausbruch einer neuen Revolution in Rußland vorausgesagt und immer wieder betont, sie könne zwar noch auf längere Zeit hinausgeschoben, aber niemals vermieden werden und müsse unfehlbarer Sicherheit eintreten, wenn Rußland in einen Krieg verwickelt würde. Nun ist der Krieg da, und trotz des Ausbleibens antizipierter Racheaktionen fehlt es wahrlich nicht an Zeichen, die darauf schließen lassen, daß der Brand bereits fleißig geschürt wird, an einzelnen Stellen sogar schon in hellen Flammen hochlobert.

(11) Verschwiegen. Man verschweigt den deutschen Sieg über die Russen und spricht nur von russischen Erfolgen gegenüber Oesterreich-Ungarn.



General Pau
Generalstabschef d. Französischen Heeres

Freund und Feind. Bekanntlich verkehrten im November in der Schweiz General Pau und der deutsche Kaiser damals in freundschaftlicher Weise mit einander. Pau hat bekanntlich 1870 den einen Arm verloren.

Amerika.

(12) Ver. Staaten. Es beabsichtigen die Deutschen Amerikaner durch ihre Organisation einen Fonds von zwei Millionen Dollar aufzubringen zur Unterstützung der Hinterbliebenen der deutschen Gefallenen.

Ich sehe ohnehin ja kein Blaublümlein, ohne so rot zu werden, wie es blau ist.

Der letzte Satz dieser Scherzworte ging nicht mehr fröhlich von den Lippen wie ihr Anfang; denn während Margarita vom Rotwerden sprach, tauchte sich ihr Gesicht einmal wie ausgelöscht.

wie ihr feiner Hals in tiefe Blut, und die Wimpern setzten sich vor dem stillen Blick, der auf ihr ruhte.

„Der Tag, an dem ich Ihnen zuerst begegnete, war so fest, traf mit einer Wendung meines Geschicks zusammen, sagte Siegmund leise.

„Sie liehen mir eine Ihrer Blüten zurück; ich habe wahre sie noch; denn sie hat mir Glück gebracht.“

Deshalb nannte ich diese Lieder ohne Worte Genzianen.

Er hatte das ganz einfach hingeprochen, ohne nur zu wissen, mit welcher Innigkeit. Ein scharfer, tiefer, warmer Blick flog zu ihm auf, um sich rasch wieder zu verhüllen.

Sein Herz begann heftig zu schlagen; ein plötzliches Gefühl von Freude wuchs in ihm auf und sprang übermütiges Scherzwort von den Lippen, die eben noch verborgene Dinge verrieten.

„Sie kämpfen für unser Blau!“ sagte er in ganz verändertem Tone.

„Und so tapfer kämpften Sie, daß Sie sogar eine Genzianin besiegten! Mit welchen Waffen aber? Darf ich fragen?“

Der beinahe furchtsame Zug, von dem ihr Gesicht verdrängt worden, wich sogleich; sie hob den Arm und zeigte ihr kostbares Armband;

...soll auf die einzelnen Staaten der Vereinigten
...je nach dem Verhältnis des in ihnen vertretenen
...entsprechend umgelegt werden.

Aus aller Welt.

...: **Vismar.** Der Männergesangsverein „Sängerbund“
...Vorbeck (Kreis Effen) stellte seinen bei dem Gesangs-
...wettbewerb in Vismar errungenen dritten Hauptprei-
...— eine Stiftung des russischen Zaren — bestehend
...einem handgetriebenen Tafelaufsatz, dem roten Kreuz
...Verfügung. Das Schmuckstück hat, nach Schätzung
...verständiger, einen Wert von 800 Mark.

...: **Braunschweig.** Ein Landwirt aus Vorsfelde, ei-
...Flecken von noch nicht 2000 Einwohnern, wollte
...sein Teil beitragen zur Vinderung der Not. Der
...Mann ging in seinem Wohnort herum und sam-
...elte, und es kamen zusammen 1800 Eier, 175 Pfund
...und Butter und 100 Pfund Butter. Das alles
...der Mann auf einen Wagen und brachte es dem
...nationalen Frauendank dar, der sich in Braunschweig
...der Gewerbeschule eingerichtet hat.

...: **Paris.** Hier sind 600 000 Arbeitslose.

...: **Brüssel.** Man meldet, daß die Lebensmittel in
...Brüssel anfangen knapp zu werden. Die Vorstädte müs-
...täglich 400 Flaschen Wein und 40 000 Pfund Fleisch,
...Brüssel 70 000 Pfund Brot liefern.

...: **Amsterdam.** In Brüssel greift das Elend um
...38 000 arme Familien sind ohne Nahrung.

Grausamkeit statt Kriegsführung.

Die Franzosen und Engländer, Völker, die sich bisher
...ihre Zivilisation etwas einbilden zu können glaub-
...führen den Krieg gegen unsere braven Truppen mit
...Grausamkeit, die allen Begriffen von Menschlich-
...keit und Völkerrecht ins Gesicht schlägt. In Longwy
...eine maschinelle Einrichtung vorgefunden worden, die
...zu gebietet hat, die Gewehr- und Karabinergewehre
...abzuplatzen und mit einer von der Spitze ausge-
...henden, trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In
...Taschen französischer und englischer Soldaten hat
...man bereits zahlreiche Dum-Dum-Gewehre, d. h. Hohl-
...kugeln mit Bleispitzen gefunden. Durch die Entfernung
...des Teiles der aus Hartmetall bestehenden Geschos-
...spitze tritt beim Aufschlagen der weiche Ge-
...schosse nach vorne heraus, schlägt sich breit und
...verursacht besonders grausame und mit unnötigen Leiden
...verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich ge-
...zwungen, mit den allerschärfsten Maßregeln vorzugehen,
...um diese durch das Völkerrecht (vergl. insbesondere
...Artikel 23 Absatz 1 G der Haager Landkriegsordnung)
...verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter
...benutzt werden sollten.

Kleine Chronik.

...: **Hausbrand.** Wie das Rheinisch-Westfälische Koh-
...len Syndikat den Händlern mitteilt, verlangt es für alle
...den Abschließen für den Winter von den Händlern
...den aufgegebenen Bedarf hinaus angeforderten Men-
...gen von Hausbrandkohlen einen Aufschlag von 30 Mark
...für den Doppelwaggon oder von 3 Mark für die Tonne.
...Hier hat sich der Aufpreis auf 1 Mark für die Tonne
...erhöht. Die Verteuerung erstreckt sich aber, was aus-
...drücklich betont werden muß, lediglich auf Hausbrand-
...kohle, wogegen Erhöhung des Preises von Koks für
...Zentralheizungen nicht eintreten wird.

...: **Verhaftet.** Ein englisches Bataillon wurde in
...dem Militärzug an die Front geschickt. Als es an
...der vorgesehenen Auslaststelle ankam, war diese schon
...von deutschen Truppen, deren Vormarsch inzwischen fort-
...geschritten war, besetzt. Der Zug wurde umstellt. Mit
...den Worten: „Bitte, meine Herren, steigen Sie aus“,
...wurden die Engländer empfangen. Das ganze Bataillon
...wurde also sozusagen „verhaftet“.

...: **Analphabeten.** Nach den Ermittlungen der
...österreichischen Militärbehörde über den Bildungsstand der

in das Heer eintretenden Rekruten betrug die Zahl der
...Analphabeten in dem Rekrutenjahrgang 1914 12 118, im
...Jahrgang 1912 11 681 und im Jahrgang 1913 9341
...Soldaten. Das ergibt für das Kontingent der drei
...Jahresklassen, aus denen sich die aktive Armee heute zu-
...sammensetzt, insgesamt 33 140 Soldaten, die des Lesens
...und Schreibens unfähig sind, ein für den Bildungsstand
...der „Grande nation“ nicht eben sonderlich schmeichel-
...haftes Ergebnis. Und dabei wurde fortgesetzt die „hohe
...Kultur“ der Franzosen gerühmt. Bekanntlich haben auch
...Franzosen in den letzten Wochen an der Verstrümmelung
...von Frauen, Kindern und Gefangenen teilgenommen.
...Auch „Kultur“, aber welche Sorte!

(?) **Häbisch wird es.** Nachdem Frankreich schon Tur-
...kos und Senegalneger, Rußland seine Juchthäuser, ver-
...mehrt um Kirgisen und Kalmücken, auf uns losgelassen
...und Belgien den Abstaum seines Volkes — was doch
...in Belgien sicher etwas heißen will — gegen uns be-
...waffnet hat, brauchen wir ja tatsächlich nur noch die
...bunte Musterkarte englischer Kolonialtruppen. Es fragt
...sich nur, ob alle diese englischen Kolonialvölker sich so
...ohne weiteres als Kanonenfutter für die Seeräuberpolitik
...des Herrn Grey verwenden lassen werden.

(?) **Löwen.** Löwen, in dessen Geschichte der hin-
...terlistige Ueberfall auf unsere Truppen den zweiten
...Schandfleck bildet, ebenbürtig jener gemeinen Grausam-
...keit, mit der die Löwen 1378 ihre adeligen Rats-
...herren aus den Rathausfenstern warfen und unten vom
...Balk auf den Spitzen ihrer Spieße auffangen ließen,
...hat seinen Kunstbesitz auch bei der jetzigen Bestrafung kaum
...eingebüßt. Rathhaus und Peterskirche, am Markt einander
...gegenübergelegen, sollen, wie wir hören, wenigstens im
...Juniern unbeschädigt geblieben sein.

— **List.** Bald nach dem Verlassen des Hafens von
...Messina in nördlicher Richtung waren die Russkorps
...der Kreuzer Göben und Breslau in eine Barkasse ge-
...steigen und hatten, andauernd die Nacht am Rhein bla-
...send, die Fahrt noch ein Stück nordwärts fortgesetzt.
...Nachdem sie sich davon überzeugt hatten, daß die Eng-
...länder auf die Liste hereingefallen waren und die beiden
...Kreuzer sich in Sicherheit befanden, gingen sie an einer
...anderen Stelle Siziliens wieder an Land. „Göben“ und
...„Breslau“ aber hatten den Kurs geändert und den Weg
...nach Süden genommen durch eine vielen noch unbekannte
...gefährliche Rinne, die sich bei dem letzten großen Erd-
...beben in der Straße von Messina gebildet hatte. Unbe-
...merkt hatten sich die drei englischen Schiffe passiert
...und darauf die Fahrt in die Nacht hinein angetreten.

— **Vorschlag.** Eine Frau in der Schweiz fordert
...ihre Kolleginnen auf, ihre Trauringe zum deutschen Kon-
...sulat nach Zürich, Bern, Basel zu senden und sich Et-
...senringe zu kaufen. „Aus dem Erlös der goldenen kann
...manche Träne getrocknet, manche Wunde geheilt werden.“

— **Gipfelleitung.** Bei der Beförderung unserer
...Truppen an den Kriegsschauplatz durchliefen in einer
...Nacht im Zeitraum von acht Stunden 64 Militär-
...züge nach derselben Richtung hin die Eisenbahnstation
...einer mittelgroßen Stadt, also alle siebenminuten Mi-
...nuten ein Zug, ohne daß auch nur die geringste Störung
...eingetreten wäre. Das ist eine Leistung, die uns nach
...sachmännischem Urteil kein Land der Erde nachmacht.

Vermischtes.

— **Spelterschiff.** Einen üblen Streich hat sich das
...englische Kriegsschiff gespielt. Am selben Abend, als Eng-
...land den Krieg gegen Deutschland erklärte, lief ein deut-
...sches Schiff mit Spelter (Spalter — unreines Zink)
...beladen in einen englischen Hafen ein. Das Metall
...wird zur Herstellung von Messing für Patronen benutzt
...und ist dazu unentbehrlich, die Lieferung liegt aber ganz
...in deutschen Händen. Das deutsche Schiff verließ am
...nächsten Morgen mit seiner Ladung unbehindert den
...englischen Hafen. Dem Kriegssamt kam es kurze Zeit
...nachher zum Bewußtsein, daß Spelter in absehbarer Zeit
...ein recht seltener Artikel werden möchte, und gab Be-
...fehl, das Schiff einzufahren. Dieses hatte jedoch zwei-
...fellos seine Maschinen so geheizt in seinem Wunsche, von

dem Lande der Briten wegzukommen, daß es für die
...Engländer verschwinden war und verschwinden blieb.
...Das Kriegssamt fragt sich, wo es genügende Mengen
...Spelter herbekommen soll, die Fabrikanten fragen des-
...gleichen, und das Publikum fragt, wie es denn möglich
...sei, daß man einen so wichtigen Artikel, der noch oben-
...drein aus Broken Hill Mine in Australien kommt,
...ausgerechnet von Deutschland beziehen muß.

— **Kriegsmusik.** „Kennen Sie schon den neuesten
...Militärmarsch, den unsere Helden im Westen gemeinsam
...komponieren?“ — „Wie heißt er denn?“ — „Pariser
...Eilzugmarsch!“

— **Regelmäßig.** Die Mißüberschwemmung tritt so
...regelmäßig ein, daß man seit Jahrhunderten noch keine
...einzige Differenz um mehr als zehn Tage beobachtet hat.

— **Sternbilder.** Es gibt 106 Sternbilder; von die-
...sen waren 48 schon den Astrologen des Altertums be-
...kannt.

— **Seifensee.** Im Staate Washington in Amerika
...gibt es einen Seifensee, dessen Wasser beim Waschen einen
...richtigen Seifenschaum entwickelt.

— **4 Augen.** In Mittelamerika wurde vor einigen
...Jahren eine Fischart entdeckt, die zwei Paar Augen
...hat.

Gauts und Hof.

...: **Weide.** Die Viehweide muß in diesem Jahre
...so lange wie möglich ausgedehnt werden, denn es gilt
...Futter zu sparen, damit wir für den Winter und das
...kommende Frühjahr gut versorgt sind. Nur mit einem
...großen Futterreichtum können wir den Weltkrieg gut
...überstehen.

— **Küchen.** Als Getränk setzt man den jungen
...Tieren ganz frische süße Milch vor. Wütigenfalls kann
...man die Küden das Picken leicht durch Aufklopfen mit
...einem Fingernagel auf das Brettlein lehren. Sobald
...die Küden satt sind, nimmt man ratfam Futter und
...Milch wieder fort.

...: **Ankraut im Pflaster** macht stets einen sehr
...schlechten Eindruck. Da das Herausziehen der Gras-
...büschel, die meist ziemlich fest zwischen den Steinen
...stehen, recht zeitraubend ist, wird diese Bekämpfungsart
...teuer und ist zudem selten von anhaltender Wirkung.
...— Ein billiges, einfaches und sehr wirksames Mittel
...gegen diesen lästigen Graswuchs steht uns im Viehhof
...zur Verfügung. Dieses wird an regnerischen Tagen ein-
...fach breitwürfig und nicht zu sparsam über das grüne
...Pflaster ausgestreut und ein alsbaldiges Verdorren des
...Grases ist die Folge. Meist genügt ein einmaliges Aus-
...streuen im Jahr, wenn nicht, so doch eine Wiederholung.
...Auch für unerwünschte begrünete Kies- und Schotterwege
...ist dieses Mittel anwendbar, allerdings da, wo andere
...Pflanzen, insbesondere Bäume mit weitreichenden Wur-
...zelwerk, am Wege stehen, nur mit allergrößter Vor-
...sicht. Die Wurzeln der meisten Pflanzen sind empfind-
...lich gegen das rohe Chlornatrium. Daher spare man die
...Wege- und Pflasterflächen, die von Wurzeln durchzogen sind
...bei der Bekämpfung mit Viehsalz aus.

— **Salz.** Rind- und Jungvieh, Mast- und Milch-
...vieh sind daher Salzgaben unentbehrlich. Im allge-
...meinen ist im Futter genügend Salz vorhanden. In-
...des ist zu bedenken, daß durch direkte Salzgaben die
...Bildung der Verdauungsflüssigkeit, also die Verdauung
...selbst gefördert wird. Infolge der Salzfütterung wird
...reichliche Wasseraufnahme bewirkt und somit der Stoff-
...wechsel erhöht, der das Wohlbefinden und die Gesund-
...heit der Tiere gewährleistet. Namentlich bei Trocken-
...fütterung sind Salzgaben unentbehrlich. Die regelmä-
...ßigen Salzgaben sind nach dem Lebendgewicht zu berech-
...nen; auf 100 Kilogramm Lebendgewicht kann man 15
...Gramm Salz nehmen. Salzlake oder Pökelbrühe ist giftig
...und darf niemals an Vieh verabfolgt werden.

„Wünschen Sie das Lied für hohe oder tiefe Stimme?“
...— Kundin: „Ja, ich weiß nicht, es soll zum Geschenk
...dienen.“ — Können Sie's mir nicht in beiden Stim-
...men mal vorsingen?“

„Mit diesen! Urgroßpapas Türschenschnud stinnte
...gut zu meinen Kornblumen, und weil er ein Geburts-
...tagsgeschenk ist, durfte ich ihn heute tragen.“

„Ihr Urgroßpapa?“ fragte Siegmund erstaunt.

„Mein Urgroßpapa. Sie brauchen sich nicht zu wun-
...dern, wenn ich Ihnen von dem noch nichts erzählt habe;
...ich kenne ihn kaum.“

Er schickte mir immer schöne Sachen; dann muß ich
...diese schreiben, auf die er nie antwortet. Er ist schon
...ganz alt und mag sich nicht lieb haben lassen; sonst
...hätte er doch Verlangen nach meiner Mama haben, die
...seine einzige Enkelin ist.

Jeder Besuch geniert ihn; deshalb waren wir nicht
...in Riedegg, seit ich ganz klein gewesen bin.“

„In Riedegg?“ wiederholte Siegmund.

„Nun ja, das Stammschloß von Mamas Familie.“

„Die Frau Gräfin hieß — wie ich?“

„Das wissen Sie nicht?“ fragte Margarita erstaunt.
...Aber davon war ja schon die Rede, noch ehe Sie hierher
...kamen.“

Es ist bloß eine Namensvetterschaft, sagt Mama; wir
...sind gar nicht miteinander verwandt.

Unsere Riedeggs stammen von drüben, jenseits des
...Rheins; Graf Riedegg, mein Urgroßpapa, ist der Letzte
...dieses Geschlechtes.“

„Hä! Du hier heraldische Vorträge, statt Dich um
...Fräuleins zu kümmern, welche Deine Gäste sind?“
...fragte Gräfin Secon, die herangetreten war, ohne von
...beiden in ihr Gespräch Vertiefen bemerkt worden
...zu sein.

„Leutnant Riedegg wird Dich Deiner Pflicht als Wir-
...tin nicht länger entziehen wollen.“

Sie freiste Siegmund mit eisigem Blick, während
...Margarita erschrocken hinwegschlüpfte.

Zum ersten Male war er diesem Ausdruck beleidigenden
...Hochmuts begegnet, welcher der Gräfin so vielfach zum
...Vorwurf gemacht wurde, gegen den er sie so oft vertei-
...digt hatte.

Von Gedanken der verschiedensten Art bestürmt, war
...er in diesem Moment weder willig noch fähig, auf den in-
...direkten Vorwurf, der ihm gemacht worden, etwas zu er-
...widern; auch blieb ihm dazu keine Zeit; denn die Generalin
...trat in den Saal zurück, ehe er sich noch zu einer schweigenden
...Verbeugung bewegt hatte.

Das Hinzutreten des Klavierspielers störte ihn aus
...der unerquicklichen Träumerei auf; ein neuer Tanz be-
...gann.

Siegmund war engagiert; er mußte seine Tänzerin
...holen, sich zusammennehmen.

Bald darauf ging die Gesellschaft auseinander, ohne
...daß er Gelegenheit suchte und fand, sich den Damen des
...Hauses anders zu nähern, als durch eine Abschiedsbe-
...zeugung.

Graf Secon, der als artiger Hauswirt jeden Einzelnen
...an der Tür mit liebenswürdigem Worte entließ, bot ihm
...heute freundlich die Hand, wie immer.

Den getroffenen Arrangements und der ziemlich frühen
...Stunde entsprechend, zu der sich die Gesellschaft zusammen
...gefunden, war es kaum Mitternacht, als dieselbe aus-
...einander ging.

Die jüngeren Männer fanden es zu früh, um sich nach

Hause zu begeben; und ein Vorschlag, noch ein Stünd-
...chen zu verplaudern, traf antwortlose Zustimmung.

Siegmund, der einsilbig neben den Anderen herging,
...entschuldigte sich mit Kopfschmerz und kehrte in seine Woh-
...nung zurück.

Er wußte selbst nicht, wie ihm war; eine Schwerkraft,
...aber zugleich etwas wie ein Freuen war über ihn gekommen;
...beide Empfindungen verschmolzen sich und schufen ihm die
...wunderlichste Stimmung. Zunächst wußte er nur, daß er
...allein sein wollte.

Er fand seine Zimmer erhellt; Jana, die allen Ei-
...gentümlichkeiten ihres Mannes Rechnung trug, hatte auch
...dessen alte Liebhaberei adoptiert, bei Nachhausekommen Licht
...vorzufinden.

Ob der junge Hausgenosse spät oder früh sein Zimmer
...betrat, stets brannte dort eine Lampe.

Diese Aufmerksamkeit, welche ihm sonst ziemlich über-
...flüssig vorkam, tat ihm heute wohl.

Er machte es sich bequem, ging in seinem traulichen,
...geräumigen Zimmer umher, freiste mit den Augen an all
...den Bildern und kleinen Besitztümern vorbei, die jedem
...Raume etwas so Heimatisches aufprägen, und wurde ruhiger.

Als er sich in den Sessel vor seinem Arbeitstische warf,
...fiel sein Blick auf einige lose Notenblätter — das Kon-
...zept der Lieder, welche er Margarita gewidmet und gestern
...mit der Kopie verglichen hatte.

Er saß eine Weile, ohne sich zu regen, die Arme
...gekreuzt, den Kopf zurückgelehnt, die Augen halb geschlos-
...sen. Was in ihm vorging, war so neu und so süß.

(Fortsetzung folgt.)

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 5. September.

Zur Unterstützung bedürftiger Familien im Felde stehender Krieger findet morgen Nachmittag von 4 Uhr ab ein Konzert statt, zu dem namhafte Kräfte ihre ges. Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm finden unsere Leser im Inseratenheil der heutigen Nummer abgedruckt. Im Interesse der guten Sache ist zu wünschen, daß die Veranstaltung recht zahlreich besucht wird.

x Herbstzeitlose. Auf feuchten Wiesen sprießt jetzt die fahle, in schwachem lila schimmernde Herbstzeitlose aus dem Grase hervor. Colchicum arvense lautet ihr wissenschaftlicher Name, und dadurch wird sie manchem Leser ein gutes Teil bekannter werden. Denn bekanntlich ist Colchicum eine in der Tierheilkunde vielfach verwandte Arznei. Es wird aus der scharf rettichartig riechenden Wurzel der Zeitlose in Tinkturenform gewonnen. In früheren Zeiten fand es auch gegen Krankheiten der Menschen, namentlich Rheumatismus und Gicht, ausgedehnte Verwendung, ist hier jedoch inzwischen durch neuere, weniger gefährliche Mittel verdrängt und wird z. Bt. nur noch vom Tierarzt angewandt. Daß die

scharf bitter schmeckende Wurzel anstelle von Hopfen bereits in der Bierbrauerei hier und da Verwendung gefunden haben soll, wird wiederholt behauptet, müßte aber angesichts der stark giftigen Wirkung als leichtfertig und straffällig erscheinen. Falls Kinder aus Unkenntnis von irgend einem Teil der Pflanze gegessen haben, was sich in Kopfschmerzen, starkem Durst, Durchfall und Schwindelanfällen, bemerkbar macht, gebe man mit größter Beschleunigung starke Brechmittel, z. B. schwaches Seifenwasser, und benachrichtige den Arzt unverzüglich wegen Vornahme einer Magenausspülung. Wenn ärztliche Hilfe nicht sofort in Anspruch genommen wird, ist eine Rettung immer zweifelhaft, darum versuche man es nicht erst mit Hausmitteln.

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 6. September 1914.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagsschule

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Dienstag und Freitag abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsstunde.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 6. September 1914.

9 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

12 Uhr: Sonntagsschule

abends 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel

Montag, Mittwoch und Donnerstag jeden Abend

8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 6. September 1914.

9 Uhr: Heilige Messe und Predigt.

Köppern.

13. Sonntag n. Trinitatis, den 6. September

9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Darauf Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 9. September

6 Uhr abends: Kriegsbetsstunde.

Persil

bleibt

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Persil

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der beliebten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Beiträge zur Kriegsfürsorge.

Von Frau Babette Achard und Sohn	Mk. 20.—
derselben 3 Paar Strümpfe	" —
" Frau L. August Achard Wwe. 2 Paar Strümpfe	" —
" Herrn Ferdinand Gauterin	" 10.—
" " Gustav Gauterin	" 25.—
" " Louis Gustav Privat 25 Pakete Rauchtobak,	" —
100 St. Zigaretten und 50 Pakete Cakes	" —
" dem Turnverein Friedrichsdorf durch Herrn Blas	" 50.—
" Herrn J. Weigand	" 10.—
" Frau Emilie Rousselet Wwe.	" 50.—
" Frau Pauline Rousselet Wwe.	" 50.—
" Herrn Gustav Weil	" 5.—
" demselben 1 Paar Strümpfe	" —
" der reform. Kirchengemeinde hier den Ertrag einer	" 50.—
Kirchenkollekte	" —
" Herrn Ernst Bachmann	" 5.—
" " Victor Rousselet	" 50.—
" " Karl Hamann gedörrtes Obst	" —

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Geschenke und Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Geldgeschenke wollen beim Gemeinderichter, Herrn Achard, abgegeben werden. Diejenigen, die uns andere Gaben zugebracht haben, wollen diese, damit sie abgeholt werden können, auf dem Bürgermeisteramt anmelden.

Kriegsfürsorgekommission.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Sammelstelle zur Unterstützung bedürftiger Angehörigen von ins Feld gezogenen hiesigen Einwohnern sind weiter eingegangen:

Von Ungenannt	Mk. 5.—
" Herrn Bahnhofsaufseher Gorcholt	" 20.—
" Rechtskonsulent Ludwig	" 25.—
" L. F. Rousselet Friedrichsdorf	" 100.—
" Herrn Fritz Meyer	" 10.—
" " Wilhelm Gref	" 5.—
" " Curt Thörmer	" 10.—
" " Karl See II	" 10.—
Zusammen	Mk. 185.—
Mit den bereits eingegangenen	" 1351.—
Summe	Mk. 1536.—

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Gaben werden auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.

Köppern, den 5. September 1914.

Der Bürgermeister.



Zur Lieferung von Wasser-, Jauchepumpen u. Flügel-pumpen u. Gartenschläuchen sowie Uebernahme komplett. Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Birnen

das Pfund 5 Pfg. verkauft
C. Praum, Burgstraße 5.

Mir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Magen lehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-
Caramellen

eingesetzt wird
im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie in:

Friedrichsdorf

bei: C. Privat,

Gedr. Lok., Hauptstr. 37.

Zur Einmachzeit

empfehle

Echt Pergamentpapier
Imit. Pergamentpapiere
Packpapiere
Kordel-Etiketten.

Einmachbücher

Kochbücher

Kochrezeptbücher

Notizbücher.

F. A. Désor, Friedrichsdorf

Papier- und Buchhandlung.

Wohnung

zu vermieten. Hauptstr. 45.



Beim Einkauf bitte genau auf

Firma u. Schutzmarke zu achten.

Louis August Achard
Alice Achard, geb. Rousselet
Vermählte.

Friedrichsdorf (Taunus), 3. September 1914.

PROGRAMM

für das

KONZERT

am 6. September 1914, nachmittags 4 Uhr
:: auf der TEICHMÜHLE (Köppern) ::

Lieder für Sopran, Fr. Olga Hasselbach

Gebet Hiller

Kein Halmlein wächst auf Erden . . . Fr. Bach

Altdeutsche Lieder:

All mein Gedanke, die ich hab

Es steht ein' Lind' in einem Tal

Scheideged (aus dem 17. Jahrhundert)

O deine klare Sonne Lange-Müller

Volkslieder:

's Mailüfterl, Hans und Liesel

Ach wie ist's möglich dann

Heidenröslein Schubert

Solo für Violine Herr Musikdirektor Willy Post

Romanze Svendsen

Mazurka Winiafsky

Arie Bach

Adagio Haydn

Cavatine Raff

Deutscher Tanz Dittersdorf

Hejre Kati Hubay

Spielmannslied Hildach

Gesang Fr. O. Hasselbach

Largo Haendel

Violine Herr Willy Post, Klavier Fr. Dr. Schmidt

O, Deutschland hoch in Ehren. (Man bittet den Schlußvers mitzusingen).

Badet im Löwen!